

ster gewesen: wie er denn im dritten Jahre seines Alters Deutsch hat lesen können, bald hierauf hat er den kleinen Catechismus und im fünften Jahre den Donat gewußt, welchen ihm sein Vater, wenn er bey ihm herum gespielet, vorgesaget, und er so gleich behalten. Im lezt gedachten Jahre seines Alters, nemlich 1692, ward er in die öffentliche Schule gethan, in welcher er so hurtig fortrückte, daß er bereits in seinem achten Jahre in der ersten Classe saß. In seiner Jugend hat er nach der Art einiger Kinder viel geprediget; bey zunehmenden Jahren aber hat sich seine Lust zum Predigt-Amte finden wollen. Im Jahre 1695 den 15 Nov. starb sein Vater, als er eben der letzte in der ersten Classe war; doch bescherte ihm H. D. einen guten Stief-Vater, Goerfried Mühlspforten, Bürgern und Fuchschereern daselbst, welcher ihn nicht allein geliebet, sondern auch, als er nach sieben Viertel-Jahren starb, ihm und seinem Geschwister das Erbinde vermachte, welches ihm hernach wohl zu Nutzen gekommen. Nach dieses seinem Tode verheyrathete sich seine Mutter zum drittenmahl an den noch lebenden Johann Lorenz Klügling, vornehmen Bürgern und Handelsmann in Würzen, welcher vor ihm recht väterlich geforget. In der Schule zu Würzen waren seine vornehmsten Lehrer M. Romanus Keller, Rector, und Johann Christoph Zeisig, Con. Rector, zu welchem letztern er sich fleißig gehalten, und ihm den ersten Grund zu danken hat. Im Jahre 1702 zog er im 15ten Jahre seines Alters in die Chursächsische Land-Schule Pforta, woselbst es ihm auf der Welt am besten gegangen. Er schätzte sich auch vor das größte Glück, das ihm Gott im Zeitlichen erwies, daß er an diesem segneten Orte gewesen. Daselbst hat er fleißig studirt und auch durch göttlichen Segen eine gute Wissenschaft erlangt. Er legte sich sonderlich auf die Philosophie und Historie; und weil zu beiden viel Lesens erfordert wird, hat er sich auch hierinnen so fleißig bezeigt, daß der Rector Harmann in das ihm mitgethehrte Zeugniß geschrieben: Er habe mehr Bücher gelesen, als andere seines gleichen gesehen. Seine dasigen vornehmsten Lehrer waren, M. Daniel Möller, Rector, Christ. Conrad Besser, Pastor und Inspector, und M. Johann Gottl. Harmann, Con. Rector, hernach Rector, welche ihn sehr liebten. Im Jahre 1707 nahm er aus der Pforta seinen Abschied und zog nach Leipzig, da er gleich das Glück gehabt, in des D. Cyprians Haus zu kommen, dessen schöne Bibliothek er sich wohl zu Nutzen gemüth hat. Weil er ein Schulmann zu werden gedachte, so blieb er bey seinen bisherigen Studien, und seiner Art, dieselbe zu treiben, und hielt wenig Collegia, ausgenommen über die Theologie bey D. Cyprianen, hernach über die Morgenländische Sprachen bey Magister Gößigen und D. Abtheen; in der Ergetike aber bey D. Böneren und M. Cademanen. In den damaligen Philosophischen Collegiis merkte er nicht die deutliche Begriffe zu finden, daryu er sich gewöhnet hatte, ohngachtet andere aus denselben große Geheimnisse machten; er forschete aber bey andern Studirenden aus, was sie aures mit weggebracht, las selber die besten Philosophen nach, gewöhnete sich zu einer ziemlichen Art

der Meditation, die hernach durch fernem Umgang, Erfahrung und Nachdenken verbessert worden. Weil er aber große Begierde, etwas mehrers zu lernen, hatte, so eröffneten D. Böner, D. Böge, D. Derschel und Bösch ihm ihre schönen Bibliotheken. Der berühmte Buchhändler, Thomas Freisch, an welchen er von seinen Schul-Lehrern Recommendation mitgebracht, gab ihm gleich im ersten Jahre seines Academischen Lebens des Ketnesii Epenymologicum, es aus dessen eingehändigem sehr übel geschriebenen Manuscripte ins reine zu bringen. Er war der Sache gewachsen, und also ward sein Vorschlag angenommen, daß er das Werk fortsetzen solte, welches er denn auch verriehete; doch ist es noch nicht gedruckt, sondern in des Clercks Hände gerathen, in dessen Bibliothek es befindlich gewesen, und in der gehaltenen Auction seiner Bücher mit der Kaufte worden. Er bereitete vor eben denselben Verleger eine neue Ausgabe von denen Scriporibus rei rusticae, und verbesserte sie aus verschiedenen geschriebenen Exemplarien, welche nachgehends vom Herrn Professor Erschmarn vollends zu Stande gebracht, und im Jahre 1731 herausgekommen ist. Auch ward er bey dem alten Johann Friedrich Gleditschen, Buchhändlern zu Leipzig, bekannt, vor welchen er mancherley Arbeit verfertigte, auch verschiedenes von diesem klugen und in seinen Sachen wohl erfahrenen Manne lernete. Im Jahre 1709, bey dem damaligen Jubel-Feste der Leipziger Universität, erhielt er die Magister-Würde, blieb hernach daselbst, und brachte seine Zeit mit Collegiis, mit allerhand Arbeit vor die Buchhändler und mit Studiren zu, hielt auch einige öffentlichen Disputationen. In der Mitte des 1715ten Jahres trug ihm Mag. Gregorius, Prediger im Lazareth zu Leipzig, vor, ob er wohl Lust hätte, das Rectorat zu Frankfurt an der Oder anzunehmen, weil sich der dasige Rector alt machte. Er war auch dazu, wenn ihm billige Vorschläge geschehen würden, nicht abgeneigt; dieser starb aber bald darauffrüheilig, daher sich die Sache bis Martini verzog, da er nach der Messe hinreiste, und nach abgelegter Probe den Beruff erhielt. Mit dem Anfange des Jahres 1716 trat er sein Amt an, und vermalte dasselbe mit munterm Fleiß. Gott segnete solchen auch dergestalt, daß die Anzahl seiner Zuhörer in kurzen sehr zunahm. Er hatte daselbst allerhand Widerwärtigkeiten. Er that allerley Vorschläge, wie der versallen gewesenen Schule aufzuhelfen; fand aber damit kein geneigtes Schöb. Suchte er sich hervor zu thun, so fand sich der Weid, der ihm sein Leben sauer zu machen suchte. Er ward also damals zuerst in die dem Menschen so nützliche Schule eingeführt. Er blieb aber daselbst nicht lange, sondern es geschah, daß seiner durch Leute, die ihm ganz unbekant waren, in Staroad gedacht wurde, wohin er auch 1719 in den Pfingst-Feyertagen reiste und sich reigete. Worauf sich denn zutrug, daß er zum Rector und Professor der schönen Wissenschaften (humaniorum litterarum) am Gröningischen Collegio, wie auch zum Rector der dasigen Schule beruffen wurde. Daselbst stand er 8 und ein Viertel-Jahr seinen beiden Aemtern mit aller Treue vor; konte aber auch nicht so viel, als er wünschte, ausrichten; denn die